

Generalversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht : 5. Juni 1920 in Genf

Autor(en): **E.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1920)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schafter unsere Echtheit als Schweizerfirma hatten beweisen können.

Im neuen Geschäftsjahr wird sich der Vorstand die bessere Ausbildung von Arbeiterinnen zur Hauptaufgabe machen, da immer mehr ungelernete Frauen um Arbeit bitten, für die mit dem besten Willen keine Beschäftigung aufzutreiben ist, so lange sie nicht imstande sind, auch nur die einfachste Arbeit ordentlich auszuführen. Wir verhehlen uns die damit verbundenen Schwierigkeiten keineswegs, halten aber unser Unternehmen für genügend erstarkt, um diesen neuen Schritt wagen zu können, der hauptsächlich vom sozialen Standpunkt aus von Wert werden dürfte und zur Förderung gediegener Frauenarbeit gehört, wie wir sie in den Statuten als Zweck unserer Genossenschaft bezeichnen.

II. Ferienkurs für Frauenstimmrecht

veranstaltet vom Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht in Aeschi bei Spiez (Berner Oberland), vom 12.—17. Juli 1920.

Ermutigt durch den Erfolg, den der 1. Ferienkurs für Frauenstimmrecht in Château-d'Oex, 1919, davontrug, hat der Schweizer. Verband für Frauenstimmrecht beschlossen, einen zweiten derartigen Kurs zu veranstalten. Der Zweck bleibt derselbe: Frauen und junge Mädchen sollen darin die nötige Vorbereitung finden, um an den Fortschritten des Frauenstimmrechts in unserm Lande mitarbeiten zu können. Durch die praktischen Uebungen im Diskutieren, Präsidieren und Vortragen werden die Teilnehmerinnen mit den verschiedenen notwendigen Funktionen des Vereinslebens vertraut gemacht; die Wahl der Vorträge ermöglicht es ihnen, sich über die wichtigsten sozialen und politischen Probleme der Gegenwart belehren zu lassen.

Die Vorträge und praktischen Uebungen finden täglich vormittags von 9—12 Uhr statt. Die Nachmittage werden den Ausflügen und der Ruhe gewidmet; abends sind Propagandavorträge in den nächstliegenden Ortschaften vorgesehen.

Programm:

- A. Praktische Uebungen im Diskutieren, Präsidieren und Vortragen.
Deutsch: Frl. Dr. Grütter, Bern, 6 Stunden.
Französisch: Frl. Gour, Genf, 6 Stunden.

B. Vorträge.

1. Frl. Gerhard, Basel: Die Frau und die politischen Parteien (deutsch), 1 Stunde.
2. Frl. Dr. Grütter, Bern: Die psychische Eigenart der Frau (deutsch), 1 Stunde.
3. Frau Dr. Leuch, Bern: Der Proporz als Wahlsystem (deutsch), 1 Stunde.
4. Frl. Monastier, Lausanne: Die Sozialisierung (französisch), 1 Stunde.
5. Herr Pronier, Basel: Die Stellung des Genossenschaftswesens in der modernen Wirtschaft (französisch), 1 Stunde.

6. *Feministische Literatur (für das französische Sprachgebiet), 1 Stunde.
7. *Echo vom Intern. Kongress für Frauenstimmrecht, 1 Stunde.

Wer den Kurs zu besuchen wünscht, ist gebeten, sich womöglich vor dem 1. Juli 1920 bei Frl. Vogel, Bonstettenstrasse 16, Bern, anzumelden, die zu jeder Auskunft gerne bereit ist. Sie nimmt ebenfalls Anmeldungen entgegen betr. Aufnahme in den Hotels Baumgarten und Friedegg, die Spezialarrangements (Fr. 8.— pro Tag) getroffen haben. Für die Unterkunft in andern Hotels als die obgenannten möge man direkt verhandeln.

Die Kosten betragen: Fr. 10.— für den ganzen Kurs. Fr. 1.— für eine Stunde.

Der Kurs kann nur stattfinden, wenn sich mindestens 25—30 Teilnehmerinnen anmelden.

Generalversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht 5. Juni 1920 in Genf.

Es war eine gute Idee, diese Zusammenkunft auf den Vorabend des Internationalen Frauenkongresses zu verlegen; auf diese Weise kam doch manche Delegierte unverhofft dazu, die Kongresstage oder doch einen Teil derselben mitzuerleben.

Die Delegiertenversammlung sowohl als auch die öffentliche Versammlung am Abend waren gut besucht, jedenfalls besser als man erwartet hatte im Hinblick darauf, dass der bevorstehende Kongress die Aufmerksamkeit und das Interesse auf sich konzentrierte.

Es erübrigt sich, hier den Bericht des Vorstandes wiederzugeben, da unsere Leser im wesentlichen sukzessive über die Tätigkeit des Verbandes unterrichtet worden sind. Zwei Sektionen haben sich aufgelöst, was nicht viel heissen will gegenüber der Gründung von sechs neuen. Das ist wohl das beste Zeichen für den Fortschritt der schweizerischen Frauenbewegung, dass es sich überall regt, so neuestens in Davos, Schaffhausen, St. Imier, Delémont, Glarus usw.

Die finanzielle Lage des Verbandes ist in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Der bisherige Quästor soll alles zur Bilanz nötige Material verloren haben, und er zog vor, selbsts auch nicht zu erscheinen. Möge der oder die Nachfolgerin im Amte sich besser bewähren. Der Jahresbeitrag pro 1920/21 ist auf 40 Rp. per Vereinsmitglied hinaufgesetzt worden. Auch so wird der Verband Mühe haben, sich durchzuschlagen angesichts der Teuerung in der Herstellung von Drucksachen, der hohen Reisespesen usw.

Hauptsächlich wegen der Finanzfrage ist der Antrag der Union für Frauenbestrebungen Zürich, den Vorstand auf 9 bis 11 Mitglieder zu erweitern, abgelehnt worden. Schon jetzt verschlingen die Reisespesen 70 Prozent der Einnahmen, da heisst es sparen.

Die Sektion Winterthur brachte ihren Antrag auf Aenderung von § 15 zumteil wenigstens durch. Die Ein-

*) Die Namen der Vortragenden werden später bekannt gegeben.

schränkung bezüglich der Mitglieder des Bureau besteht nur noch darin, dass dieselben Schweizer sein müssen. Dagegen wurde die ebenfalls von Winterthur gewünschte Stellvertretung der Vorstandsmitglieder abgelehnt.

An Stelle der demissionierenden Herren Prof. Dr. Theodor Vetter und Patru wurden neu in den Vorstand gewählt: Frau Dr. Leuch von Bern und Herr Dr. Robert Briner von Zürich. Die übrigen Mitglieder wurden bestätigt und die Wahl der Präsidentin, Frl. Gourd, gestaltete sich zu einer kleinen wohlverdienten Ovation. Es wäre schwierig, wenn nicht unmöglich, eine zweite Persönlichkeit zu finden, welche diesem Posten in so tüchtiger und geschickter Weise vorzustehen verstünde wie die jetzige Präsidentin.

Die übrigen Traktanden lassen sich kurz zusammenfassen. Die Frage, ob eine Männerliga für Frauenstimmrecht, wie solche im Auslande bestehen, für Schweizerverhältnisse in Betracht kommen kann, hat der Vorstand zu studieren. Ebenso bedarf der Antrag oder besser die Anregung der Sektion Genf betreffend die Nationalität der verheirateten Frau des weitem Studiums. Für die Wahl von „Farben“ für den Verband herrschte keine grosse Begeisterung, man wollte für dieses Thema nicht unnötig Zeit verlieren und hörte zum Schlusse mit Interesse die Mitteilung, dass wieder ein Ferienkurs für Frauenstimmrecht stattfindet, diesmal in Aeschi. Näheres darüber findet sich in dieser Nummer an anderer Stelle.

Der Abend vereinigte nochmals Delegierte, Mitglieder und eine grössere Anzahl Zuhörer, welche von 6 Referentinnen aus verschiedenen Kantonen vernahmen, was in Sachen Frauenstimmrecht in unserm Ländchen geschehen ist während des vergangenen Jahres. Wenig genug! Ja so wenig, dass man fast den Mut hätte verlieren können, wenn man nicht gewusst hätte, dass in den Mauern Genfs gleichzeitig Vertreter und Vertreterinnen aus 22 Ländern anwesend waren, in denen die Einführung des Frauenstimmrechts Tatsache geworden ist. Einst wird auch die Schweiz auf jene Stufe vorrücken, aber bis dahin werden wir, so fürchte ich, den ausländischen Frauen noch oft auf die Frage zu antworten haben: „Aber warum wollen denn die Schweizermänner die Frauen nicht stimmen lassen“, was stets eine Verlegenheitspartie ist. E. K.

VIII. Kongress des Weltbundes für Frauenstimmrecht. Genf, 6.—12. Juni 1920.

Die Genfer Kongresstage liegen hinter mir, es waren Tage, wie man sie in diesem Leben selten — vielleicht nur einmal erlebt, in denen die Seele, von einer hohen Idee getragen, hoch über dem Alltäglichen schwebt und sich eins fühlt mit Gleichgesinnten, ob diese im Stillen und Verborgenen für ihr Ideal wirken, oder in angesehener öffentlicher Stellung. Sie alle, die da gekommen waren als Vertreterinnen von 31 Nationen, waren durchdrungen von dem hohen Glauben, dass früher oder später der Tag anbrechen würde, an dem alle Frauen der Welt sich der politischen Freiheit freuen können. Aber ebenso sehr waren sich diese Frauen bewusst, ob sie die politische Gleichstellung mit dem Manne schon erreicht oder noch in jahrelan-

gem Kampfe darum zu ringen haben, dass das Stimm- und Wahlrecht nicht ein Ziel, sondern nur ein Mittel zur sozialen und wirtschaftlichen Besserstellung der Frau, zu ihrer segensreichen Arbeit mit dem Mann im Staate ist.

Wer dieser ganzen Frauenbewegung noch skeptisch gegenübersteht, dem hätte ich einen einzigen Tag an den Verhandlungen im grossen Saal der Maison communale du Plainpalais gönnen mögen, und er wäre beim Anblick der edlen Haltung und des durchgeistigten Gesichtsausdruckes der Führerinnen eines besseren belehrt worden. Solche Frauen, die alle Höhen und Tiefen des Lebens erfasst und bei allem Frau- und Muttersein sich für die leidenden Mitmenschen einsetzen, können nur für die politische Gleichberechtigung der Frau kämpfen, weil sie sie als etwas Grosses und Gutes erkennen. Namen, wie Miss Rathbone, Stadträtin von Liverpool, Miss Furuhjelm, Parlamentmitglied in Finnland, Frau Lindemann, Abteilungsvorstand im Arbeitsministerium von Württemberg, Madame de Witt-Schlumberger, berühmte französische Philanthropin, Miss Chrystall Macmillan (Schottland), verdiente Sekretärin des Verbandes, Frau Marie Stritt, Stadträtin von Dresden und Regierungsabgeordnete, und Mrs. Adele Stanton Coit (England), Schatzmeisterin, haben einen guten Klang, und diese Frauen sind die Führerinnen des Weltbundes für Frauenstimmrecht. An der Spitze von ihnen allen steht die Präsidentin, Mrs. Carrie Chapman Catt. Mit ihr steht und fällt der ganze Verband, war die Meinung eines der Kongressmitglieder. Und so unrecht mochte es nicht haben. Noch selten wohl war Frauenschönheit mit solch hoher Intelligenz, solch klarem logischen Verstand gepaart. Eine Würde, eine Hoheit lag über ihrem ganzen Wesen, die mir unvergesslich bleiben wird. Ihre hohe Stellung verdankt sie ihrer eigenen eisernen Energie. Mit 14 Jahren begann sie den Lehrerinnenberuf, machte ihre Universitätsstudien zum grössten Teil aus selbsterworbenem Gelde, wurde mit 22 Jahren Schulvorsteherin von Mason City, Iowa, heiratete den Journalisten Mr. Lee Chapman, half ihm bei der Herausgabe seiner Zeitung und wurde nach seinem Tode Conférencière. Einige Jahre später in 1890 heiratete sie Mr. G. W. Catt und als „ideal leader“ organisierte sie mit Dr. Anna Shaw und Susanna Anthony die ganze Stimmrechtspropaganda in Amerika. Im Jahre 1904 wurde in Berlin der Weltbund gegründet und Mrs. Catt zu dessen Präsidentin ernannt.

Und was für eine Präsidentin war sie!

Man muss sie gesehen haben die Verhandlungen leiten, mit einer Ruhe und Würde, mit einer Sachlichkeit und Klarheit, wie dies dem grössten Staatsmanne zur Ehre gereichte. Mit echt weiblichem Taktgefühl und Geschick wusste sie die gefährlichsten Klippen zu umschiffen. Werde ich es je vergessen können, wie sie in ihrer edlen Haltung am Kongresstische stand und mit echt königlicher Geste zum Abstimmen einlud: „All those in favour of the resolution say 'aye'." Waren dann die „noes“ auch zu ihrem Rechte gekommen, so pflegte ein feines Lächeln um ihre Lippen zu spielen, und sie liess ein befriedigendes: „It seems to me the ayes have it“ ertönen. — „It is so ordered.“

Ich habe diese Art der Abstimmung kritisieren hören. Man mag sich zu ihr stellen, wie man will, auf jeden Fall